

# Leben und Werk von Simon Marius

Neuer Verein hat sich eine Führungsmannschaft gegeben – Im Internet präsent

**GUNZENHAUSEN** – Nach dem **Simon-Marius-Jubiläum 2014 mit internationaler Aufmerksamkeit** – von einem Bericht in der zweitgrößten indischen Tageszeitung über ein Marius-Porträt im Moskauer Kosmonautenmuseum bis zur wichtigsten astronomiehistorischen Konferenz in Seattle – hat sich die **Simon-Marius-Gesellschaft** gegründet, um die Forschung des fränkischen Astronomen bekannter zu machen.

Der Verein ist nun rechtskräftig eingetragen und hat den Vorstand gewählt. Präsident ist der Herausgeber des Marius-Portals und Projektleiter der Langen Nacht der Wissenschaften, Pierre Leich. Seine Stellvertreter sind die Gymnasiallehrer Hans Gaab aus Fürth und Ulrich Kiesmüller aus Gunzenhausen. Weiterhin wirken als Mitglieder des Vorstands Geschäftsführer Norman Schmidt, Schriftführer Rudolf Laux sowie die Beisitzer Joachim Schlör und Klaus Matthäus mit.

Der Ansbacher Hofastronom Simon Marius aus Gunzenhausen hatte zeitgleich mit Galileo Galilei die großen Jupitermonde bemerkt und war an allen wichtigen astronomischen Beobachtungen zu Beginn des 17. Jahrhunderts beteiligt. Er wurde zunächst von Galilei des Plagiats beschuldigt und erst Anfang des 20. Jahrhunderts rehabilitiert.



Der Vorstand der Simon-Marius-Gesellschaft: Hans Gaab, Klaus Matthäus, Joachim Schlör, Rudolf Laux, Präsident Pierre Leich, Norman Schmidt und Ulrich Kiesmüller (von links).

Die Simon-Marius-Gesellschaft hat sich die wissenschaftliche Erforschung von Leben und Werk des markgräflichen Mathematikers, Arztes und Astronomen Simon Marius (1573–1624) auf die Fahnen geschrieben und bemüht sich um die Verbreitung seiner Forschungsergebnisse in Wissenschaft, Bildungswesen und der breiten Öffentlichkeit

durch Vorträge, Ausstellungen, Tagungen und Publikationen. Insbesondere betreibt der Verein auch die Internetplattform „Marius-Portal“ ([www.simon-marius.net](http://www.simon-marius.net)), die alle Dokumente von und zu Marius dokumentiert und für ein regionales wie internationales Publikum von Interessierten und Fachwissenschaftlern nutzbar macht.